

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 20 (1959)

Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

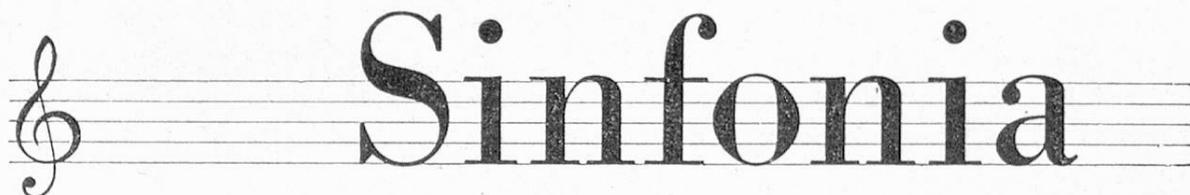
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinfonia

Schweizerische Monatsschrift für Orchester- und Hausmusik
Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes

Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres

Erscheint monatlich / Paraît mensuellement

Redaktion: Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, neue Adresse: Häldeliweg 17, Zürich 7/44

Neujahrsgruß 1960 — Vom Wesen der Kadenz

Die geneigten Leser — so hat man im romantischen 19. Jahrhundert, um sie freundlich zu stimmen, die im Geiste vorgestellten Leser, die ein Redaktor oder ein Autor ansprach, gerne genannt — werden sich erinnern, daß die beiden letzten Jahre (1958 und 1959) in der «Sinfonia» mit Ueberlegungen begonnen wurden, die nicht nur die üblichen, übrigens aufrichtig gemeinten guten Wünsche für das eben anlaufende Jahr enthielten, sondern spürbar auch unter dem Eindruck geschrieben wurden, daß *auf* dieser Welt Dinge vor sich gingen (Sputniks und Konsorten!), die in einer vorher noch nie dagewesenen Art die Gedanken von dieser Welt *weg* wiesen — ins unerforschliche Weltall, zu Mond, Sonne und Sternen. Der mächtige «Schock» der Tatsache, daß die Menschheit (und noch dazu ausgerechnet ein wichtiger Teil von ihr, der unserer westlichen Kultur und Sozialstruktur, der christlichen Religion ausgesprochen abgeneigt ist) zeigte, wie sie sich wirklich, wenigstens technisch gesprochen, von dieser ihrer Welt loslösen kann und auf dem Wege ist, die Geheimnisse des Weltenraumes in Form von persönlicher «Anwesenheit» (nicht nur durch noch so starke Fernrohre!) abzutasten, war sicherlich an sich durchaus berechtigt; die innere Auseinandersetzung mit ihm (vgl. «Sinfonia» 1957, S. 130—132; 1958, S. 130—133) führte dazu, die Notwendigkeit des vertieften Zurückgreifens jedes einzelnen Menschen auf sein innerstes Seelenleben und, im Zusammenhang damit, auf die einzigartige Bedeutung und «Heilkraft» — im weitesten Sinn des Wortes — der Musik zu erweisen.